

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 2,- eingetragene in die Postzeitungsliste Nr. 6482.

Der Proletarier

Anzeigenpreis: Arbeitsvermittlungs- und Zahlstellen-Anzeigen die 3 gelbste Kolonnenzeile 50,- Geschäftsanzeigen werden nicht aufgenommen.

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verlag von A. Wey. Druck von C. A. S. Meißner & Co., beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: Sebastian Prall, Hannover. Redaktionschluss: Sonnabend mittags 12 Uhr.

Redaktion und Expedition: Hannover, Nikolaitrage 7, 2. Et. - Fernsprech-Anschluss 3002.

Zur Beitragserhöhung.

Die Notwendigkeit der in Nr. 6 des „Proletariers“ bereits mitgeteilten Beitragserhöhung dürfte dieses Mal langatmige Auseinandersetzungen nicht zur Folge haben; im Gegenteil. Aus einer Reihe von Zahlstellen kommen jetzt längerer Zeit immer wieder Ermahnungen an den Hauptvorstand, doch endlich zu handeln und die Streitunterstützung in erster Linie zu erhöhen. Diese Anträge waren und sind zweifellos berechtigt. Die Frage war nur: Sollen wir den im Juli stattfindenden Verbandstag abwarten, oder soll der Vorstand in Gemeinschaft mit dem Verbandsausschuss eine Beitragserhöhung vornehmen? Angesichts der sprunghaft in die Höhe gegangenen Preise für alle Bedarfsartikel mußte das Letztere geschehen, denn die bisherigen Streitunterstützungssätze reichten nicht mehr hin zur Anschaffung auch nur des Allernotwendigsten. Größere Zahlstellen konnten sich wohl helfen durch Erhebung erhöhter Lokalbeiträge und durch Zahlung eines Zuschusses zur Streitunterstützung. Das konnten sie aber auch nur so lange, als abwechselnd nur ein Bruchteil der Mitglieder zu unterstützen war. Stünde die gesamte Mitgliedschaft einer Zahlstelle längere Zeit im Streit, dann müßte auch die erwähnte lokale Selbsthilfe versagen, weil die Kassenreserven sich schnell erschöpfen würden. In einer solchen Situation befinden sich die kleinen Zahlstellen in der Regel. Wirklich durchgreifende Hilfe konnte also nur die Gesamtmithliedschaft des Verbandes bringen. In dieser Situation galt es zu handeln, ohne Aufschub. So haben Vorstand und Ausschuss von dem ihnen durch § 10 des Statuts zustehenden Recht (in diesem Falle eine Pflicht) Gebrauch gemacht und den Beitrag wie bekannt erhöht. Der § 10 sagt im Absatz 1:

Vorstand und Ausschuss haben das Recht, einen Extrabeitrag auszuschreiben, wenn an die Verbandskasse außerordentliche Anforderungen gestellt werden; sie können darüber eine Urabstimmung herbeiführen.

Ein Extrabeitrag konnte in der vorliegenden Situation gar nicht in Frage kommen. Die praktische Erfahrung hat gelehrt, daß bei diesem Beitragssystem in sehr vielen Fällen die Solidarität versagt, daß manche kleine Zahlstellen ihn nicht erheben, ja es ist sogar vorgekommen, daß der Extrabeitrag aus der Lokalkasse bezahlt und an die Hauptkasse abgeführt worden ist. Es gilt jetzt, die Gesamtsolidarität in Anspruch zu nehmen im Interesse der Gesamtmithliedschaft. Ohne Beitragserhöhung war aber die Auszahlung höherer Unterstützungssätze gar nicht möglich, das ergibt sich ohne weiteres aus der folgenden Zusammenstellung. Wir hatten

am Ende des	Mitgliederzahl im Jahresdurchschnitt	Verband		Rassenbestand insgesamt	pro Mitglied
		Hauptkasse	Lokal-		
4. Quartals 1914	180 222	3 364 549	817 430	4 181 979	23,20
4. " 1915	104 444	3 588 878	721 233	4 310 111	40,69
4. " 1916	82 115	3 558 244	666 592	4 224 836	51,45
4. " 1917	94 684	3 774 470	617 474	4 391 944	46,38
4. " 1918	146 601	4 641 250	838 815	5 480 064	37,57
3. " 1919	446 344	9 141 100	1 847 555	10 988 655	24,61

Trotzdem sich die Mitgliederzahl gewaltig vermehrt, und obwohl sich der Rassenbestand seit dem Ende des Jahres 1918 fast verdoppelt hat, ist doch der Vermögensbestand pro Mitglied ganz gewaltig gesunken, wie es ja bei der Zahl und dem Umfang der Kämpfe gar nicht anders sein konnte. Der Bestand pro Mitglied ist aber das Entscheidende. Nicht die absolute Summe des Vermögens ist das Barometer für die Stärke unserer Rüstung, sondern die Reserve, die hinter dem einzelnen Mitglied steht. Die Kämpfer müssen genügend Deckung haben, sonst verbessert sich die Position des Kampfgegners. Von diesem Grundsatz ausgehend haben bereits eine größere Anzahl Gewerkschaften ihre Beiträge erhöht. Wir nennen hier:

	Verband	Bögenbeitrag
Spalthauer		1,00
Bergarbeiter		0,60—1,00
Strawerei- und Mühlenarbeiter		0,60—1,00
Buchbinder		0,40—1,50
Dachbeder		0,75—1,80
Deutscher Musikerverband		1,00
Gastwirtschaften		0,40—1,00
Gemeindearbeiter		0,45—0,90
Glasarbeiter		0,60—1,20
Glasler		0,40—1,30
Hausangestellte (monatelich)		1,00—2,00
Holzarbeiter		0,50—1,80
Hotel- und Restaurationsangestellte		1,25
Bederarbeiter		0,60—1,20
Maschinen- und Heizer		0,45—0,90
Metallarbeiter		0,30—1,20
Textilarbeiter		0,50—1,00
Tapetier		0,60—1,20
Tanzarbeiter		0,40—1,20
Töpfer		0,50—1,50
Zimmerer		0,90—1,80

Die hier angeführten niedrigsten Sätze gelten bei den meisten Gewerkschaften nur für jugendliche oder weibliche Mitglieder. Die Lokalzuschläge sind außer acht gelassen. Die Höchstbeiträge sind also vorwiegend Regelbeiträge, oder es sind mehrere Stufen dazwischen, die dem Einkommen entsprechen. Jedenfalls entsprechen die höheren Beiträge einigermaßen den heutigen Verhältnissen.

Aber nicht nur daß für Streiks und an Gemäßigtere höhere Unterstützung gezahlt werden müssen, es hat sich auch der Bezieherkreis für das gesamte Unterstützungswesen ungeheuer vermehrt. Sind unsere Jahresabrechnung für 1919 in nächster Zeit zeigen wird, sind die Sachausgaben ganz enorm geworden. Darüber ist sich aber wohl jedes Mitglied ohne besonderen Nachweis klar. Auch die Verwaltung und Agitation erfordern erhebliche Mehraufwendungen. Insbesondere der Druck und Versand des „Proletariers“, der „Frauenzeitung“ und der „Dziwiata“ kosten im Verhältnis zu früher fast das Achtfache.

Im Jahre 1914 hatten wir dafür in einem Quartal zirka 26 000 Mark aufzubringen, im 3. Quartal 1919 aber 192 000 Mark. Das sind Ausgaben, die nicht vermindert werden können, wenigstens ist diese Möglichkeit vorerst nicht gegeben. Es ist auch gar nicht sehr wahrscheinlich, daß bis zum Verbandstag im Juli dieses Jahres die Preiskurve abwärts zeigen wird. Da aber als ziemlich sicher anzunehmen ist, daß die Lohnkämpfe in nächster Zeit nicht geringer- und nicht weniger umfangreich sein werden als bisher, galt es vorzubauen. Das haben Vorstand und Ausschuss getan und sie haben damit eine Pflicht erfüllt, wie man annehmen kann, mit voller Zustimmung der Mitgliedschaft, in deren Interesse die Regelung der Beitrags- und Unterstützungsfrage geschah.

Ursache und Wirkung.

Wenn wir auch an dem Grundgesetz festhalten müssen, daß unsere Organisation in erster Linie sich mit wirtschaftlichen Fragen und nicht mit Politik zu befassen hat, so liegt es doch in der Natur der Sache begründet, daß zur Klärung der einen oder anderen Frage im Falle das „Nachbargebiet“ betreten werden muß. Dieser Fall liegt vor, wenn wir uns mit der Frage näher beschäftigen wollen, auf welche Ursachen die Latsche zurückzuführen ist, daß die Unternehmer, Kapitalisten etc. sich neuerdings weniger geneigt zeigen, den Arbeiterwünschen entgegenzukommen, als dies unmittelbar nach der Revolution der Fall war.

Wir haben alle Ursache, diesem Umstände unsere größte Aufmerksamkeit zuzuwenden, damit wir nachher nicht die Rolle des Volgers zu spielen gezwungen sind, denn die Felle fortgeschwommen. Wie fast bei jeder Frage von größerer Bedeutung, treffen auch hier mehrere Umstände zusammen, die erst die Sache recht brenzlich machen. Das ist zunächst einmal das Verhalten eines Teils der bürgerlichen Presse einer näheren Betrachtung zu unterziehen. Mit einem wahren Feuerwerk fallen Blätter dieser Richtung über alle Fälle her, die geeignet sind, das „jetzige System“ an Grund und Boden hinein zu verbrennen. Mit großem Geschick werden alle Punkte herausgegriffen und breitgetreten, die bei oberflächlicher Betrachtung den Anschein erwecken können, als ob hauptsächlich die früheren Zustände den jetzigen Verhältnissen gegenüber die „gute, alte Zeit“ genannt werden könnten. Man gibt sich oft die geringste Mühe, beispielsweise den vorliegenden Gründen der immer brüderlicher werdenden Verteuerung aller Produkte gewissenhaft nachzugehen man läßt es dabei bewenden, daß man die Schuld an diesen Zuständen in Banal und Bogen der „Begehrlichkeit“ der Arbeiter jumpt. Pmar ist man so gnädig und billigt „dem Manne aus dem Volke“ mildern Umstände zu, indem man ihn als das verführte und verleitete, unvorsichtige Opfer gewissenloser Subjekte darzustellen beliebt. Junge getreute Differenzen innerhalb der Arbeiterklasse werden in äußerst geschäfter Weise dazu benutzt, um als Beweis für die angeblich vorhandene Zerfahrenheit der „Regierungspartei“ angeführt zu werden. Alle derartigen Ausfälle dieser Presse sind zwar „offiziell“ an die „herrschende Regierungspartei“ gerichtet, treffen aber letzten Endes vornehmlich nur die Arbeiterklasse, deren Bestrebungen nach Verbesserung ihrer Lage unter allen Umständen in Mitleidenschaft gezogen werden sollen. Deshalb heißt in diesen Auslassungen auch niemals der Hinweis auf die Notwendigkeit, daß sich das „Bürgertum“ zum Schutze gegen die „von unten“ ankommende Welle enger zusammenzuschließen müsse usw. In jeglicher Form und in eindringlicher Weise wird versucht, den Arbeitgebern das Mandat zu steifen, um den „unverfügbaren“ Forderungen der Arbeiter mehr Widerstand zu leisten, als dies bis jetzt geschehen ist.

Die alte Bismarckweisheit, daß Einigkeit stark macht, wirken jene Herrschaften wohl zu würdigen und sie verstehen es ferner wehrhaft, die Aufgabenstellung aus dieser Latsche für ihre Zwecke gewinnbringend zu benutzen. Bei der Arbeiterklasse dagegen sieht man diese Erkenntnis des öfteren wieder verloren gegangen zu sein. Leders läßt sich sonst beim besten Willen nicht erklären, daß sich innerhalb der Arbeiterklasse solche trübe Gegenstände bilden können, wie dies gegenwärtig leider der Fall ist. Die bürgerliche Presse würde es zweifellos nie wagen, den berechtigten Forderungen der Arbeiter gegenüber eine solche lächerliche Haltung anzunehmen und eine derart geherausfordernde Sprache zu führen, wenn sie die gesamte Arbeiterklasse einig und geschlossen vor sich sehen würde. Damit würde ein wichtiger Faktor, der den Bestrebungen der Arbeiter direkt entgegenarbeitet, die Aufhebung der Unternehmer usw., in Wegfall kommen. So aber, gestützt auf die Unstimmigkeit unter den Arbeitern selber, hat sie den ihr, Schwärmschere der schwärmenden Art zu treiben. Man versucht die jetzige Situation geschickt für die Zwecke des Unternehmertums einseitig auszunutzen. Daß es infolge der unersättlich vorgekommenen Fälle von Terrorismus im radikalen Lager manchem Anglimer der bürgerlichen Gesellschaft in manchen schmalen Gewässern sein wird, ist wohl als sicher anzunehmen. Je größer diese Angst sein wird, desto stärker wird auch der Ruf nach „Reinigung“ laut werden. Diese Ruf laßt sich bestimmen, wird der Anzahl der dieser Sorte ja und ohne zu jeder arbeitertendlichen „Reform“ sagen, wenn sie nur halbwegs eine Hilfe gegen diese weitere „Reaktion von unten“ verspricht. Man muß sich aber immer der Tatsache bewußt sein, daß der deutsche Sozialismus heute noch, gelinde ausgedrückt, träge und beifaul gegenüber sozialen Problemen ist. Wenn er nur nicht aus seiner bequamen Stimmung herausgerissen, aus keiner bequemen Ruhe aufgeschreckt wird, dann mag die Gefährlichkeit laufen, wie sie will.

Der Staat von früher aber war nach seiner Meinung dazu da, um ihn Störungen durch das „gewöhnliche Volk“ vom Leibe zu halten. Nichts ist daher natürlicher, als daß diese Herrschaften alles beantragen, was geeignet ist, ihnen die Ruhe wieder zu verschaffen. Würde das Gebaren dieser Kreise auf unsere Bestrebungen ohne nachteiligen Einfluß sein,

so könnte man jenen das Vergnügen gönnen, sich gegenseitig gaulich zu machen. So aber heißt es, auf der Hut zu sein, damit wir nicht Gefahr laufen, durch jene Behörden das bisher Erreichte wieder zu verlieren. Darüber müssen wir uns klar sein: bleibt der mit unseren berechtigten Wünschen beladene Wagen auf halbem Wege stehen oder läuft er gar wieder eine Straße Wegs zurück, dann wird es nur unter Aufbietung von schweren Opfern möglich sein, ihn wieder flott zu machen. Deshalb ist es eine heilige Pflicht eines jeden besonnenen Arbeiters, dem es ehrlich um die Hebung unseres Landes zu tun ist, alles zu vermeiden, was jenen Kreisen Wasser auf ihre Mühlen leiten könnte. Weiter mit ihnen durch unser Verhalten den Beweis, daß wir keine wirtschaftlich-politischen Säuglinge mehr sind, die sich von ihnen was sie wollen. Sage der Arbeiterklasse wird es sein, zu vertrauensleute nur solche Kollegen zu wählen, die das Zeug dazu besitzen, an maßgebender Stelle mit Sinn und Vernunft zu wirken. Merken die Arbeitgeber, daß die Zeiten vorüber sind, wo sie die „Untergebenen“ mit leeren Redensarten abspülen konnten, dann werden sie schon von selber andere Saiten aufziehen. Machen die Herren bei Verhandlungen die Wahrnehmung, daß die von der Arbeiterklasse gewählten Vertrauensleute entsprechende Fähigkeiten besitzen, um sich kein Z für ein U vormachen zu lassen, so werden sie ganz bestimmt ein anderes Verhalten an den Tag legen, als dies bis jetzt vielfach üblich war. Den Herren muß in entsprechender Weise zum Bewußtsein gebracht werden, daß die Arbeiter nicht mehr gewonnen sind, bei dem „Spiel der Kräfte“ nur die Rolle des Paktträgers zu spielen, der die Hauptkosten zu tragen hat, während kein „Brother“ den Löwenanteil des Verdienstes einstreicht, den der Arbeiter erst durch Preisgabe seiner Knochen auf diese Höhe gebracht hat.

Wir wollen eine gerechtere Verteilung des Gewinns an der Produktion, als dies bis jetzt den Arbeitern zugefallen wurde. In diesen Bestrebungen lassen wir uns auch durch die spitzfindigen Sophistereien jener Schamkammerpresse nicht irre machen, sondern wir werden unseren Weg unbeeinträchtigt um deren Geschrei ruhig und bestimmt weitergehen. E.

@@@ Aus der Industrie @@@

Chemische Industrie

Bleimerkblatt

vom 27. Januar 1920.

Das Reichsarbeitsministerium veröffentlicht unter obigem Datum folgende Bestimmungen zum Schutze gegen Bleibergiftungen.

Jeder, der beruflich mit Blei oder Bleiverbindungen (ausgenommen Bleiglanz) oder bleihaltigen Stoffen zu tun hat, ist der Gefahr der Bleibergiftung ausgesetzt. Diese Gefahr ist um so größer, als dieses Gift keine Anwesenheit dem Arbeiter weder durch den Geruch noch durch den Geschmack (Bleizucker ausgenommen) verrät und ihn daher nicht vor der Aufnahme warnt.

Die Bleibergiftung kommt gewöhnlich dadurch zustande, daß Blei, welches an den Händen oder Kleidern oder am Bart haften blieb, in ganz kleinen Mengen beim Essen, Trinken, Rauchen, Schnupfen oder Rauchen von Tabak in den Mund gelangt oder während der Arbeit als Staub eingeatmet wird.

Im Körper sammelt sich das Blei langsam an und ruft nach längerer oder kürzerer Zeit — je nach der Menge des aufgenommenen Giftes und der Widerstandsfähigkeit des Arbeiters — die Vergiftung hervor.

Zeigt sich am Zahnsfleisch am Rande der Zähne ein blaugrauer Saum (Bleisaum), so ist dies ein Anzeichen dafür, daß Blei bereits in bedenklicher Menge dem Körper einverleibt ist und daß eine Erkrankung an Bleibergiftung auszubrechen droht. Das Vorhandensein eines Bleisaums sollte daher den Arbeiter veranlassen, sorgfältiger als er es bisher getan hat, darauf zu achten, daß er bei der Arbeit sich kein Blei mehr zuführt; noch hat er es in der Hand, einer Erkrankung zu entgehen. Andernfalls tritt oft sehr bald, zuweilen aber auch erst nach Wochen oder Monaten, die eigentliche Bleibergiftung auf, die meist recht schmerzhaft, langwierig und unter Umständen auch lebensgefährlich ist.

Schutz der Bleierkrankung.

Die Bleibergiftung läßt sich durch Vorzicht und Reinlichkeit sicher vermeiden. Insbesondere ist folgendes zu beachten:

1. Hände und Arbeitskleider sind bei der Arbeit zunächst vor Verunreinigung mit Blei, Bleiverbindungen oder bleihaltigen Stoffen zu bewahren. Die Hände sind stets kurz geschritten zu halten. Bei der Arbeit ist das Rauchen, Schnupfen und Rauchen von Tabak zu unterlassen. Zigarren, Tabak, Pfeifen und sonstige Rauchgerät dürfen nicht mit in die Arbeitsräume genommen werden.

2. Die Arbeiter dürfen erst dann Speisen und Getränke zu sich nehmen oder die Arbeitsstätte verlassen, wenn sie zuvor die Arbeitskleider abgelegt und die Hände mit Seife und Bürste gründlich gewaschen haben. Einer sorgfältigen Reinigung bedürfen auch das Gesicht und besonders der Bart, wenn sie während der Arbeit beschmutzt worden sind.

3. Bei allen Bleiarbeiten sind die vorgezeichneten Arbeitskleider zu benutzen.

Um die Einatmung bleihaltigen Staubes zu vermeiden, sind bei den mit Staubeentwicklung verbundenen Arbeiten, wenn der Staub nicht sofort und vollständig abgefangt wird, Respiratoren, feuchte Schwämme oder Mullbinden, die Mund und Nase bedecken, zu tragen.

4. Die weitverbreitete Annahme, daß der regelmäßige Gebrauch gewisser Arzneien (Natrium, Schwefelsäure, Glaubersalz und andere Abführmittel) oder das Nichttrinken genügend vor Bleibergiftung schützt, ist nicht zutreffend. Dagegen ist einer kräftigeren und frischeren Ernährung und insofern auch dem

haben. Wir fordern für gleiche Leistung den gleichen Lohn. Ferner führt der Arbeiter aus, daß auch heute noch Kräfte am Werke sind, die die Erträge der reinen Gewerkschaften illusorisch machen wollen...

Den gedruckt vorliegenden Kassendirektori erläuterte Kollege Sorth, er mache zunächst aufmerksam auf die große Zahl von Neueinsteigern, die besonders im ersten Quartal zu verzeichnen waren und zum großen Teil zurückzuführen sind auf die Schaffung und Durchführung von Tarifverträgen...

Als Disziplinarmittel wurden gewählt die Kollegen Klatze, Jähling, Arnold, Schlegel und Schleich sowie die Kolleginnen Beckler und Köhler. In Anwesenheit der Mitgliederzahl wurden sechs Personen als Kartellbederere gewählt; diese sind die Kollegen Gaisweis, Arnold, Ansel, Gemlich und die Kollegin Gertrud und Gollwitz.

Die hiesige Jahreshöhe wurde am 16. März 1919 festgestellt. Der Lohn stand bei der Gründung auf 70 Pf. pro Stunde; späterdem haben wir noch die regelmäßige Arbeit. Am 17. März, einen Tag nach der Gründung, führten wir die alljährliche Arbeit aus...

Unsere Jahreshöhe hielt am 18. Januar ihre Generalversammlung ab. Vor Beginn in die Tagesordnung wurde die durch das abgegangenen 51 Mitglieder (30 männliche und 21 weibliche) in der Höhe des Lohns gelehrt. Den Bericht vom abgegangenen Geschäftsjahre erstattete der Geschäftsführer Kollege Lang...

Der Grund aus dem wir hat für die soziale Stellung der Frauen und Mädchen; jeder muß durch veränderte Stellung viel zu wenig Beachtung erhalten, nicht nur Frauen, sondern auch Arbeiterinnen...

Erreicht wurden bei diesen Lohnbewegungen für 1 Periode im Durchschnitt pro Woche 31 20 Mk., insgesamt in einer Woche 197 851 85 Mk. Beteiligt waren 10 017 Personen. Gesamtergebnis über 10 Millionen Mk. Mittlere Bewegung: am 1. 1. 1919 männliche 2790, weibliche 3665, Summa 6455. Es traten ein 6560, es traten zu 18, vom Kriegsdienst kamen zurück 520, von anderen Verbänden traten über 713; Summa 7811.

Die Gesamteinnahme der Hauptkasse betrug 253 589,70 Mk. An Unterstützungen durch die Hauptkasse wurden ausgezahlt 74 653,15 Mk., an die Hauptkasse wurden gezahlt 178 936,55 Mk. Die Gesamteinnahmen der Lokalkasse betragen 146 457,72 Mk. Kassensbestand am 1. 1. 1919 25 846,27 Mk., Summa 172 303,99 Mk. Gesamtausgabe 118 345 34 Mk. Bestand am 1. 1. 1920 53 958 65 Mk.

Die deutsche Arbeiterkraft ist im Kampfe groß und stark geworden, sie ist kampferprobter und wird daher auch weiteren Stürmen trotzen. Aus der Vergangenheit muß die Arbeiterkraft lernen und ihre Kampfanwendung zeigen, wenn wir nicht wieder in die Klauen der Reaktion fallen wollen.

Am 11. Januar hielt die Lokale Versammlung der Arbeiter im Saalbau zum Löwen eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende und Geschäftsführer Gustav Jeger führte in seinem Bericht aus: „Bei dem sprunghaftesten Emporkommen der Weltwirtschaft ist die Arbeiterkraft in Stadt und Land in eine mitbestimmende Lage gelangt.“

Die Jahreshöhe der Lokalkasse mit 5012,95 Mk. Einnahme und Ausgabe, der der Lokalkasse mit 3586,55 Mk. Der Kassensbestand für die Lokalkasse beträgt 1953,39 Mk. Die Erhöhung des Lokalkassensatzes wurde nach kurzer Debatte anstandslos angenommen, weil man einen Lokalkassensatz von 5 und 10 Pf. pro Woche nicht leisten könne.

Unsere Jahreshöhe hielt am 18. Januar ihre Generalversammlung ab, welche ziemlich gut besucht war. Der 1. Vorsitzende ergriff den Vorsitz über das 4. Verzeichnis 1919. Renamnahmen hatten wir 34 zu verzeichnen, aus anderen Verbänden traten über 2, ausgetreten und zu anderen Verbänden traten über 40 Mitglieder. Demnach hatten wir am Ende des Quartals einen Bestand von 368 männlichen und 68 weiblichen Mitgliedern.

Die Jahreshöhe der Lokalkasse hielt am 18. Januar ihre Generalversammlung ab, welche ziemlich gut besucht war. Der 1. Vorsitzende ergriff den Vorsitz über das 4. Verzeichnis 1919. Renamnahmen hatten wir 34 zu verzeichnen, aus anderen Verbänden traten über 2, ausgetreten und zu anderen Verbänden traten über 40 Mitglieder.

Verbandsnachrichten.

- Somit 26. Januar an gegen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein: Annaburg 6,9 736,82, Angermünde 352,63, Burg 273,92, Bärge 170,55, Bärge 70, Bärge 55, Bärge 4, Bärge 1811,84, Bärge 429,50, Bärge 1500, Bärge 764,05, Bärge 1265,35, Bärge 85 000, Bärge 978 02, Bärge 126 51, Bärge 2 490,80, Bärge 332, Bärge 111,61, Bärge 1729,45, Bärge 1 715,10, Bärge 282,50, Bärge 22 95, Bärge 504,03, Bärge 1 116,99, Bärge 179,03, Bärge 1 100, Bärge 2 299,26, Bärge 3 174 15, Bärge 7 20, Bärge 211,45, Bärge 51,05, Bärge 1000, Bärge 324 36, Bärge 592,75, Bärge 1 738,39, Bärge 1 5, 5 11, Bärge 3290 54, Bärge 926 05, Bärge 467 38, Bärge 10, Bärge 2 25, Bärge 1066 48, Bärge 2599 38, Bärge 10 438 57, Bärge 5 583 64, Bärge 267 72, Bärge 1087 23, Bärge 711, Bärge 330 74, Bärge 328 21, Bärge 1111 85, Bärge 1000, Bärge 202 40, Bärge 713 85, Bärge 470 77, Bärge 1 1065 32, Bärge 566 31, Bärge 40, Bärge 12 75, Bärge 1000, Bärge 1855 47, Bärge 1000, Bärge 20 11, Bärge 814 99.

Zustimmung zur Erhebung von Lokalbeiträgen

Table with 3 columns: Lokalstelle, pro Woche für männliche Mitglieder, weibliche Mitglieder, Die Erhöhung tritt in Kraft am. Lists various locations like Anklam, Anklam, Anklam, etc.

Neue Adressen und Adressenänderungen.

- Gau 1. Einbeck. 1. Bev. Daniel Aul, Breitensteinstraße. Mühlstein (Weiß). 1. Bev. Ferdinand Mühlstein, Mühlstein. Meinendampstr. 2. Gau 2. Bismark (Altmark), neu gegründet. 1. Bev. Richard Schmidt, Alte Straße 28. 2. Bev. Edmund Lehmann, Waldenberger Weg. Goldbeck (Altmark), Kreis Osterburg, neue Lokalstelle. 1. Bev. Wilhelm Fuchs, Jüdenpörl. 2. Bev. Kollege Hill, Am Bahnhof. Tangermünde. 1. Bev. Heinz Margan, Augustastr. 13. Gau 3. Drieten. 1. Bev. E. Paetschel, Mittelstr. 34. Gau 6. Altmärker (Schlef.). 1. Bev. Gustav Schneider, Sandberg-Altmarischer Waldenburger Straße 38, Post Waldenburg-Altmärker. Breslau. 1. Bev. Ernst Harb, Bureau: Margaretenstraße Nr. 17, 2. Et. Greiffenberg (Schlef.). 1. Bev. Ernst Rintjcher, Ober-Schlossberg Nr. 51, bei Greiffenberg i. Schlefien. Meiwitz (Schlef.). 1. Bev. Ernst Rintjcher, Ober-Schlossberg Nr. 51, bei Greiffenberg i. Schlefien. Grünberg (Schlef.). 1. Bev. Gustav Stenzel, Landbau Nr. 77, bei Grünberg (Schlef.). Hirschberg (Schlef.). 1. Bev. und Agitationsleiter Robert Exner. 2. Bev. Franz Krause. Bureau: Sand 48. Oppeln. 1. Bev. Heinz Kapahnke. Bureau: Oppeln, Bismarkstraße 7 3 Et. Sagan (Schlef.), neue Lokalstelle. 1. Bev. Hermann Klimmer, Kappelerstr. 19. 2. Bev. Paul Kubo, Schmalz 27, Kreis Sagan. Gau 7. Annaberg (Erzgebirge). 1. Bev. Benno Walther, Plattenthal Nr. 132 D, Post Wiesenbach (Erzgebirge). Bue (Erzgebirge). 1. Bev. und Geschäftsführer Richard Lorenz, Bureau: Fremdenhof, "Eiche", 2. Et. Borna (Bez. Leipzig). 1. Bev. Gustav Fehold, Borna bei Leipzig, Brühl Nr. 7. 2. Bev. Karl Schwenzl, Kirchstr. 20. Göttsch (Schlef.). 1. Bev. Arthur Oppol, Eisenbahnstr. 19. Marktandert. 1. Bev. Karl Holzhausen, Albertstraße Nr. 11, 2. Et. 2. Bev. und Geschäftsführer Dag Rost. Bureau: Leipziger Straße 35, Eingang Köngstraße. Gau 8. Alstedt (S.-M.). 1. Bev. W. H. Leichmann, Alstedt (S.-M.), Gertrudenstr. 62. Gomeberg (S.-M.). 1. Bev. und Geschäftsführer Gottfried Brandel. 2. Bev. Dariusz Sassa. Bureau: Schanzstr. 4. Gau 9. Die Adresse des Gauleiters heißt: Adalbert Maier, Mühlberg, Fichtestr. 16, 2. Et. Telefon 11 981. Gau 10. Schledorf. 1. Bev. Michael Linzenkirchner. 2. Bev. Ferdinand Forthofer. Gau 11. Horb am Neckar, neue Lokalstelle. 1. Bev. Ehr. Morlok jun., Mühlstein am Neckar. Wylten. 1. Bev. Adolf Richter, Fabrikanten. 2. Bev. Ernst Herzog, Hefenstr. 68. Stuttgart. 1. Bev. Fr. H. Wigner, Feuerbach b. Stuttgart, Solitudenstr. 17. Gau 12. Eisenberg (Pfalz). 1. Bev. Karl Hoffstetter, 2. Hauptstr. 132. 2. Bev. Wilhelm Ostermeyer, Staudenstraße. Grämbach (Pfalz). 1. Bev. Joseph Buch, Hirschmühlweg. Gau 13. Hocht i. Odenwald. 1. Bev. Philipp Bernhardt. 2. Bev. H. W. Grehns. H. W. Grehns. 1. Bev. Emil Kemminger, Grehns, Brunnenstraße. 2. Bev. Reinhard Sauer, Grehns, Röhrt. 3. Karl a. Main. 1. Bev. August Reiger V, Grehns, Röhrt. 245. 2. Bev. Joseph Reiger I, Grehns, Röhrt. 210. Harburg a. d. Saale. 1. Bev. Karl Reiger, Fasanenstraße Nr. 8. 2. Bev. Heinrich W. Helm, Untergasse 8 3 Et. Steinau (Kreis Schlefien). 1. Bev. Ernst Wintersdorfer, Hauptstr. 134. 2. Bev. Philipp Hainagel, Hauptstraße. Gau 14. Goch. 1. Bev. Joseph Jäger, Aepfeler Straße 6. GutsMuths. 1. Bev. Joseph Keifel, Wintelpfad 35. 2. Bev. Engelbert Spilles, Mittelstr. 1. Sippstadt a. d. Lippe, neue Lokalstelle. Bev. Franz Buttmann, Sippstadt 16.

Die Za Istelle Görlitz

macht zum 1. April einen zweiten Angestellten. Bewerber müssen mindestens 3 Jahre im Fabrikarbeiterverband organisiert haben...

Blumenbinderinnen Keiberbinderinnen für feineres Genre sucht sofort bei hohem Gehalt. ERNST LAUER Berlin, Leipziger Straße 102.